

„Werner, den! nur!“ ruft ihm Rudolf entgegen. „Der Vater und Herr Barnstedt wollen mit uns in vierzehn Tagen einen Ausflug auf die Bärenkuppe machen. Samstag nachmittag gleich nach Tisch ziehen wir los und übernachten auf Stroh. Das kann lustig werden.“

„Ich überlege nur gerade,“ fällt der Vater ein, „ob der Schlingel von Werner nicht besser zu Hause bleibt. Ein Kind, das Frösche mit ins Zimmer bringt — — —“

„Ach, Väterchen, es ist ja schon alles wieder gut,“ unterbricht ihn Werner und stellt sich vor den Vater hin, ihn schelmisch ansehend. „Beichte einmal! Hast du früher, als du ein Junge warst, nie Frösche oder die kleinen Kaulquappen in der Tasche gehabt? Sicher! Gesteh' es nur! Das haben doch die meisten Jungen einmal.“ In Werners fröhlichen Augen glänzt heller Übermut. Das leise Unbehagen der letzten Viertelstunde ist wie weggeblasen. Eine große Freude winkt in nächster Nähe und erfüllt sein kleines Herz vollständig.

Wie ein Irrwisch schießt er, als der Vater gegangen ist, in der Wohnung umher, rennt in die Küche, dem Mädchen von der bevorstehenden Freude zu erzählen, poltert zu Frau Barnstedt ins Eßzimmer hinein und schreit den Papagei mit einem solchen Tauchzer an, daß das Tier kreischend mit seinem Schnabel nach ihm hackt.

„Oho, halb so wild!“ ruft Werner, mit dem Finger drohend. „Kannst du dich nicht mit mir freuen?“

Dreißigstes Kapitel.

Zur Bärenkuppe.

Die Freude der Knaben auf den Ausflug zur Bärenkuppe soll anscheinend zu Wasser werden, denn seit einer Woche regnet es fast ohne Unterbrechung bei Tag und Nacht, und die